II.

Erklärungen und Konjekturen zu einzelnen Stellen der Ach. Equ. Nub.

Equ. 762.

Der Chor feuert den Wursthändler zum Kampf mit Kleon an. Der Schluss dieser Worte, die wie das ganze Drama mit Metaphern aus dem Seeleben durchsetzt sind, lautet:

761 Ἀλλὰ φυλάττου καὶ πρὶν ἐκεῖνον προκεῖσθαί[1]) σοι, πρότερος σύ τοὺς δελφῖνας μετεωρίζου καὶ τὴν ἄκατον παραβάλλου.

Die letzten Worte haben eine sehr verschiedene Auslegung gefunden.

1. Ἄκατος = Rettungsboot (z. B. bei Kock; auch Neil sagt noch: get the boat ready for lowering). Sachlich stünde dieser Erklärung nichts im Wege. Die ἄκατος (ἀκάτιον) war ein Eilboot, Nachrichtenboot, eine kleine Jacht,[2]) deren Grösse nicht über die eines Rettungsbootes und deren Besatzung noch zu Strabos[3]) Zeit nicht über 30 Mann hinausging. Dass sich aus der Art ihrer Verwendung ergibt,[4]) dass die ἄ. Ruder-, nicht Segelboot war, sei einstweilen nebenbei bemerkt.

---

[1]) προσκεῖσθαι Kock ff., προσικέσθαι Velsen f. — [2]) Vgl. Thuk. I, 29: κήρυκα προὔπεμψαν ἐν ἀκατίῳ. Böckh, Seeurkunden S. 127: Segelboot ἄκατος; dazu Breusing, Nautik der Alten I, S. 69: „Damit hat Böckh nicht sagen wollen, dass die ἄ. ausschliesslich oder auch nur vorzugsweise ein Segelboot gewesen sei. Sie war noch mehr ein Ruder- als ein Segelboot; gerade als πλοῖον πειρατικόν oder λῃστικόν, wozu sie vielfach benutzt wurde, hatte sie den Vorteil das verfolgte Schiff leicht einholen zu können. Heliod. Aeth. V 23“. Und weiter unten: „Man benutzte sie gern als Eilboot um Nachrichten zu überbringen“. Luebeck, Seewesen der Griechen und Römer, I S. 30: „Als Avisos dienende kleine, schnellsegelnde ἄκατοι (Segelboote)“. — [3]) Strabo XI 2, 12. — [4]) S. a. die Etymologie des Wortes bei Brunn, Ἄκατος, Stettin 1880.

Und doch ist ein „Rettungsboot“ in diesem Zusammenhang unerträglich. Der Chor empfiehlt dem Ἀλλαντοπώλης kraftvoll vorzugehen und für alle Fälle — das Rettungsboot bereitzuhalten? Unmöglich!

2. Ribbeck erklärt daher τὴν ἀ. παραβάλλου: halte das Schiff zum Gegenstoss bereit! ähnlich Droysen: (komm ihm zuvor) Bord dich an Bord ihm zu legen zum Entern! und — u. a. — Blaydes: get up alongside (put forward) your pinnace, sc. ut ad hostium impetum sustinendum ab omni parte paratus sis. Sie fassen τὴν ἀ. als das eigene Schiff des Ἀλλαντοπώλης auf, das dieser zum Sturm führen soll. Diese Erklärung wird durch die Erwähnung der δελφῖνες vereitelt. Das waren[1]) Eisen- und Bleiklötze, die an der losen Rahe des kleineren Vormastes gehisst und bei der Annäherung des feindlichen Schiffes auf dieses geschleudert wurden um das Verdeck zu zerschmettern. Solche δελφῖνες konnte die ἄκατος unmöglich bei sich führen, da das kleine Schiff durch eine seitliche Verschiebung der δελφῖνες zum Kentern gebracht worden wäre, im übrigen auch zu ihrer wirksamen Verwendung zu niedrig war.

3. Aus philologischen Gründen ist die Erklärung des Seemanns Breusing[2]) abzulehnen: „Halte gerade auf das feindliche Schiff zu!“ Ἄκατος kann in dem Zusammenhang nicht das Schiff Kleons sein. Auch ist es undenkbar den Ἀλλαντοπώλης in einem grossen (δελφινοφόρος) Schiff anfahren, den (vom Chor halb und halb gefürchteten) Kleon in einer ἄκατος sitzen zu lassen.

4. Näher der Wahrheit kommt Leeuwen, der ἄκατος als die Rahe des Fock-, Vordermastes (ἱστὸς ἀκάτειος) erklärt, an der der δελφίς emporgezogen worden sei. Dass der δελφίς an dieser Rahe emporgezogen wurde, bestätigt Breusing,[3]) der hinzufügt, diese Rahe sei eine lose gewesen. Nun sagt der gesunde Menschenverstand, dass man an einer lose, quer zum Maste (+) hängenden Rahe keine Last, geschweige denn einen δελφίς emporziehen kann. Die Zugrolle muss sich an der Spitze des ἱστὸς ἀκάτειος befunden haben.

---

[1]) Breusing a. a. O. S. 74. — [2]) a. a. O. S. 70. — [3]) a. a. O. S. 74.

5. Ich identifiziere deshalb den offiziell[1]) als ἱστὸς ἀκάτειος bezeichneten kleinen Vordermast mit der ἄκατος an unserer Stelle. Dass das athenische Volk diese kürzere Bezeichnung wählte, dürfte niemandem auffallend erscheinen, der ein ähnliches Vorgehen der Umgangssprache auch unserer Zeit gegenüber Ausdrücken des „Reglements“ kennt. Der ἱστὸς ἀκάτειος — oder kurz ἄκατος — war, wenn er zum Aufziehen der δελφῖνες dienen sollte, ein Krahnmast, der, in einem Kugelgelenk vorn auf dem Schiffe befestigt, drehbar war und durch ein vom Hauptmast nieder-[2]) oder zwei von den beiden Bordwänden hinauffahrende[3]) Taue gehalten wurde. Seinen Namen hat er wohl nicht, wie Böckh[4]) meint, weil seine Segelausstattung der einer ἄκατος glich (s. das oben zu 1. Bemerkte), sondern weil er auch dazu diente die ἄκατος, das Boot (auf einer beliebigen Seite) niederzulassen und aufzuziehen. Und diese ἄκατος konnte dann bis zum Top dieses Mastes gehisst werden.[5]) Also heisst:

τοὺς δελφῖνας μετεωρίζου καὶ τὴν ἄκατον παραβάλλου:

Ziehe die Delphine (am Fockmast) auf und drehe diesen dann (sc. nach der Bordseite, nach dem Bord, der ans feindliche Schiff herangebracht werden soll)!

Eine schöne Bestätigung erhält diese Deutung durch die Stelle des gleichzeitigen Thukydides.[6]) Es wird dort erzählt, wie die athenische Flotte die den syrakusanischen Hafen versperrenden eingerammten Pfähle entfernte: προσαγαγόντες ναῦν μυριοφόρον αὐτοῖς οἱ Ἀθηναῖοι, πύργους τε ξυλίνους ἔχουσαν καὶ παραφράγματα, ἔκ τε τῶν ἀκάτων ὤνευον ἀναδούμενοι τοὺς σταυρούς (banden die Pfähle an den Fockmasten an und wanden sie in die Höhe) καὶ ἀνέκλων καὶ κατακολυμβῶντες ἐξέπριον κτλ. Und zwar ist die Überlieferung hier eine tadellose,[7]) was besonders gegenüber Breusing[8]) betont sei. Auch an dieser Stelle also kann ἡ ἄκατος unmöglich „das kleine Boot“ sein.

---

[1]) Böckh, Seeurkunden, S. 127. Breusing a. a. O. S. 68, 84. Luebeck a. a. O. II S. 1, 12. — [2]) So bei Breusing, Abb. 4. — [3]) So bei Breusing Abb. 3. — [4]) Seeurkunden S. 127. — [5]) Breusing S. 69. — [6]) VII 25. — [7]) Nur eine jüngere und schlechtere Handschriftenklasse, codd. B und H, hat ἀκατ᾽ ων, bezw. ἀκατίων. — [8]) S. 84.

Equ. 546.

Ich schliesse hieran die Besprechung der aus dem gleichen Gebiet geholten Metapher:

Αἴρεσθ' αὐτῷ πολὺ τὸ ῥόθιον, παραπέμψατ' ἐφ' ἕνδεκα κώπαις,
θόρυβον χρηστὸν ληναΐτην κτλ.

Auch diese ἕνδεκα κῶπαι sind sehr verschieden erklärt worden. Kock hatte sie ursprünglich für die cunei, Sektoren des halbkreisförmigen Zuschauerraums genommen („klatscht dem Dichter auf allen 11 cunei Beifall!") und damit den Beifall Teuffels erlangt. Später jedoch[1]) nahm er diese Deutung wieder zurück, da die Ausgrabungen 13 cunei feststellten. Blaydes und Leeuwen meinen eine „Ehrung durch 11 Ruderschläge" (entsprechend unseren 21 Salutschüssen. Leeuwen). Diels ändert παραπέμψαντες δέκα κώπαις, wobei κώπαις komisch = Finger; also „klatscht ihm mit allen 10 Fingern Beifall!" (!) Ähnlich Merry ἕνδεκα κώπαις = with all your fingers and more (!). Neil endlich bezieht das ἕνδεκα κ. auf die Zahl der Choreuten.

Die ganze Umgebung der Worte παραπέμψατ' ἐφ' ἕνδεκα κώπαις und die oben schon geäusserte Wahrnehmung, dass Metaphern aus dem Seeleben in den Rittern besonders häufig sind, veranlassen mich zu glauben, dass der Ausdruck enger mit einem seemännischen Brauch zusammenhängt, als sämtliche obige Erklärungen zugeben. Ich kann mir unter παραπέμπειν ἐφ' ἕ. κ. nichts anderes denken als „ein ehrendes Geleite auf einem vollbesetzten Ruderboot geben"; vollbesetzt, insofern das Fahrzeug nur eben 11 Rudersitze, sei es nun auf beiden Seiten oder in der Mitte, hat. Und solche Boote gab es, die — bös verstümmelte — Erklärung des Scholiasten scheint den speziellen Namen solcher enthalten zu haben. Er schreibt: κέλευσμα ναυτικὸν λέγεται ἐφ' ἕνδεκα κωπηλασίαις ἐλαυνομένῃ (so cod. Θ, ἐκτεινομένῃ ganz unverständlich R und V.). Ἄλλως· ἐπαράτην (ἐπαρατείν) παραδέχεσθαι ἐφ' ἕνδεκα κώπαις ἑξῆς ἀπὸ τῶν ναυτικῶν. In beiden Erklärungen scheint mir der Name je eines solchen kleinen Bootes, einer Barke, zu stecken, in der ersten κέλης, in der zweiten, die auch

[1]) Ausgabe der Ritter von 1867.

nach Dübners Zugeständnis sehr schlecht überliefert ist, ἐπακτρίς. Κέλης war[1]) eine schnellsegelnde Barke, Felucke; κέλης πεντάσκαλμος[2]) ein kleines Ruderboot mit fünf bis zehn Riemen. Unter den actuariae zählt Luebeck[3]) schnelle Kriegsschiffe von geringerer Grösse auf, quas Graeci ἱστιοκώπους vocant vel ἐπακτρίδας. Jedenfalls können die zwei Bootsarten bei einem Geleitboot, dessen Fortbewegung ungefähr 11 Ruderer erfordert, in Betracht kommen.

Equ. 603.

In der Zeile:

ληπτέον μᾶλλον· τί δρῶμεν; οὐκ ἐλᾷς, ὦ σαμφόρα;

die doch, wie die ganze Stelle 601—604, lauter Ausdrücke enthalten sollte, die vom Schiff wie vom Pferd gesagt werden können, ist mir immer das τί δρῶμεν; unverständlich geblieben. Merkwürdigerweise beschäftigt sich ausser Neil keiner der Herausgeber mit seiner Erklärung. Und Neil sagt: δρῶμεν is indicative and the meaning is almost: this won't do. — Herwerden nahm Anstoss an der Stelle und schlug die noch weniger mögliche Lesart vor: ληπτέον μᾶλλόν τι, ὦνδρες (so sollen die Pferde einander anreden — der Scherz wäre sehr frostig und kaum durch ὦ παρθένοι — Anrede an die Schiffe Equ. 1302 — zu halten). Es dürfte zu schreiben sein:

ληπτέον· μᾶλλον δράμωμεν· οὐκ ἐλᾷς, ὦ σαμφόρα;

Angepackt; lasst uns hurtiger dahineilen! u. s. w.

Das λαμβάνεσθαι kann ganz gut allein stehen („anpacken"); s. in dieser Bedeutung auch Pax 508, Ran. 1379, 1390, fr. 542 Kock, ὁδὰξ λ. Pl. 690. — τρέχειν von der raschen Bewegung des Schiffes und dann auf den im Schiffe Befindlichen übertragen auch sonst, vgl. Soph. Aias 1084, Eur. Iphig. Taur. 426, frg. trag. ed. Nauck (frg. Ion. 60) p. 744: ὅταν δὲ ποντίου πεδίον Αἰγαῖον δράμω. Frg. adesp. 144 Nauck: τίν' ἀκτάν, τίν' ὕλαν δράμω; ποῖ πορευθῶ; — τρέχειν vom raschtrabenden Pferd allgemein schon seit Homer (z. B. Ψ 393) und (obszön) auch bei Aristoph. Lys. 678.

---

[1]) S. Luebeck a. a. O. I, S. 27. — [2]) Luebeck I, S. 28. — [3]) Luebeck I, S. 27.

Equ. 342 ff.

Κλέων. Τῷ καὶ πεποιθὼς ἀξιοῖς ἐμοῦ λέγειν ἔναντα;
Ἀλλαντοπώλης. Ὁτιὴ λέγειν οἷός τε κἀγὼ καὶ καρυκοποιεῖν.
Κλέων. Ἰδοὺ λέγειν· καλῶς γ' ἂν οὖν σὺ πρᾶγμα προσπεσόν σοι
345 Ὠμοσπάρακτον παραλαβὼν μεταχειρίσαιο χρηστῶς.
Ἀλλ' οἶσθ' ὅπερ πεπονθέναι δοκεῖς; ὅπερ τὸ πλῆθος.
Εἴ που δικίδιον εἶπας κατὰ ξένου μετοίκου,
Τὴν νύκτα θρυλῶν καὶ λαλῶν ἐν ταῖς ὁδοῖς σεαυτῷ,
Ὕδωρ τε πίνων κἀπιδεικνὺς τοὺς φίλους τ' ἀνιῶν,
350 Ὤιου δυνατὸς εἶναι λέγειν· ὦ μῶρε τῆς ἀνοίας.

Der Gedankengang dieser Verse ist bei keinem der Erklärer scharf herausgearbeitet worden. Am ersten kommen wir zur Erkenntnis des hier vorgetragenen Gegensatzes, wenn wir mit V. 347—350 beginnen. Hier wird das Reden nach langer, sorgfältiger Vorbereitung trefflich ironisiert. „Gelang einmal eine so wohl präparierte Rede, so bildetest du dir ein ein trefflicher Redner zu sein.“ Wie töricht! Die Tätigkeit eines solchen Redners kann hinsichtlich der Langwierigkeit und Mühseligkeit der vorausgehenden Arbeit höchstens (aus dem Beruf des Fleischers, Koches) dem καρυκοποιεῖν (mit welchen Finessen eine καρύκη zubereitet wurde, s. a. fr. Alexis 163,6, Menander 462,7) verglichen werden, auf das sich der Wursthändler so viel zu gut tut (bei ihm ist καρυκοπ. doppeldeutig: 1. ich kann reden so gut wie feine Saucen machen; 2. ich kann reden und meine Rede würzen, d. i. dem Volke mundgerecht machen).

Demgegenüber meint der Paphlagonier: Ein rechter Redner muss auch eine Frage (πρᾶγμα), die die oft hochgehenden Wogen der Volksversammlungsdebatten an die Oberfläche wälzen, die unvorhergesehen auftaucht, anzupacken, über sie etwas Passendes zu sagen wissen (χρηστῶς μεταχειρίζεσθαι). Das gleicht, aus dem Fleischers- oder Kochsberuf gesprochen, dem ὠμοσπάρακτον παραλαβεῖν τι, der Zubereitung eines frisch vom Schlachten kommenden, noch blutigen Stückes Fleisch (Ggs. καρυκοποιεῖν).

Aus den Gleichsetzungen:

Sprechen nach langer Vorbereitung = καρυκοποιεῖν,
Aus dem Stegreif sprechen = ὠμοσπάρακτον παραλαβεῖν τι,

ergibt sich die Proportion, zugleich der Gedankengang: die Rede nach langer Vorbereitung verhält sich zur Stegreifrede, die allein ein Prüfstein für die Redefertigkeit ist, wie die langwierige Herstellung einer pikanten Sauce aus allen möglichen Zutaten zur schmackhaften Zubereitung eines frischen, nicht abgelegenen Stückes Fleisch.

Noch eine Kleinigkeit zum Text: die beiden Adverbien καλῶς und χρηστῶς stehen sich im Wege; mit ihnen wussten die Erklärer nichts anzufangen (Leeuwen: ironice additur καλῶς iterumque χρηστῶς; Neil: Cleons furious scorn is marked by the repeated pronoun and by the two adverbs; Ribbeck macht den ganz unbrauchbaren Vorschlag καλῶς zu παραλαβών zu ziehen). Man mache aus καλῶς, wofür der Venetus καλλῶς hat, καὶ πῶς . . . . .; dann ist der Gedankengang, auf die kürzeste Form gebracht:

Kleon: Was gibt dir den Mut gegen mich zu reden?

Wursth.: Ich verstehe ja auch zu reden — und zu καρυκοποιεῖν (s. o.).

Kleon: Und das nennst du reden? Und wie willst du denn dann mit einer frischen, dir plötzlich zukommenden Materie fertig werden? Du hältst eben mit der grossen Menge (wie auch dein Vergleich mit dem καρυκοποεῖν zeigt) für „Reden“ das Herunterleiern eines wohlpräparierten Sprüchleins.

Equ. 1054.

Κλέων. Ἀλλ' ἱέρακα φίλει, μεμνημένος ἐν φρεσίν, ὥς σοι
Ἤγαγε συνδήσας Λακεδαιμονίων κορακίνους.
Ἀλλαντοπώλης. Τοῦτό γέ τοι Παφλαγὼν παρεκινδύνευσε μεθυσθείς.
Κεκροπίδη κακόβουλε, τί τοῦθ' ἡγεῖ μέγα τοὔργον;
1056 Καί κε γυνὴ φέροι ἄχθος, ἐπεί κεν ἀνὴρ ἀναθείῃ.

Man gehe zur Erklärung dieser Stelle von V. 1056, der aus der μικρὰ Ἰλιάς entnommen ist, aus und höre, was der Scholiast hiezu bemerkt: Ajas und Odysseus entzweien sich um die ἀριστεῖα in den Wettkämpfen bei der Bestattung Achills. Nestor rät einige Griechen nach Troja zu schicken und herumhorchen zu lassen,

wie der Feind über die beiden Rivalen urteile. Diese Abgesandten werden Zeugen eines Zwiegesprächs zweier Mädchen. Das eine meint, Ajas sei vorzuziehen;

Αἴας μὲν γὰρ ἄειρε καὶ ἔκφερε δηϊότητος
Ἥρω Πηλείδην, οὐδ' ἤθελε δῖος Ὀδυσσεύς.

Darauf das andere:

Πῶς ἐπεφωνήσω; πῶς οὐ κατὰ κόσμον ἔειπες
Ψεῦδος;
(Καί κε γυνὴ φέροι ἄχθος, ἐπεί κεν ἀνὴρ ἐπιθείῃ.)

Die zweite Troerin meint also: des Ajas Leistung — den Transport der Leiche — könnte schliesslich auch noch ein Weib prästieren; um den Besitz der Leiche aber kämpfen, das ist Mannes (des Odysseus) Arbeit!

So auch hier: Kleon rühmt sich dem Demos gegenüber als den, ὃς σοὶ ἤγαγε συνδήσας Λακεδαιμονίων κορακίνους. Darauf antwortet der Ἀλλ.: τοῦτό γέ τοι Παφλαγὼν παρεκινδύνευσε μεθυσθεὶς κτλ. „Das war eine Heldentat (ironisch!) für einen betrunkenen Paphlagoniersklaven. Und du, Volk von Athen, hältst das für etwas Besonderes? Auch ein Weib könnte eine Last tragen u. s. w. (Und mehr, meint der Ἀλλ., als den Transport hat Kleon ja nicht geleistet.)

Falsch ist es also: 1. vor allem das παρακινδυνεύειν so zu deuten: die Stegreifdichtung der Verse 1052/53 war ein gewagtes Unternehmen des Paphlagoniers (Leeuwen, vielleicht auch Neil). — 2. Der Paphlagonier (Kleon) hat (ernsthaft gesprochen!) in Pylos ein gewagtes Spiel gespielt, zu dem ihn nur die μέθη verleitet haben kann. — Selbstverständlich ist mit dem Παφλαγών (ohne Artikel!) immerhin, auch wenn ich übersetze „so eine Tat wagte wohl auch ein trunkner Paphlagoniersklave", Kleon gemeint.

Man könnte bei dieser Erklärung ἄν in V. 1054 vermissen; es muss jedoch nicht stehen; vgl. hiezu die zahlreichen ähnlichen, Sätze ohne ἄν in Kühner-Gehrts Gramm. d. griech. Spr. II 1, 215 f.

Equ. 9.

Ξυναυλίαν κλαύσωμεν Ὀλύμπου νόμον.

Wir wollen im Duett eine Weise des Olympos — heulen (κλαύσωμεν steht παρὰ προσδοκίαν statt αὐλῶμεν).

Das Verhältnis der beiden Akkusative ξυναυλίαν und νόμον ist von den Erklärern entweder garnicht besprochen oder falsch erklärt worden. Ribbeck sagt: Von den beiden Akkusativen ist einer Apposition des andern. Weniger orakelhaft Neil: ξυναυλίαν, in apposition apparently to νόμον, implied etc. — Diese Erklärung ist entschieden falsch. Unsere Stelle gehört zu den von Kühner-Gehrt II 1, 320 behandelten doppelten Akkusativen, wo nämlich ein ohnehin schon transitives Verbum noch mit einem Substantiv verwandter Bedeutung verbunden wird. Von den dort angeführten Beispielen seien hieher verglichen: Isaeus 7, 10: δίκας εἷλεν Εὔπολιν δύο zwei Prozesse gewann er gegen den E. — Plato Phaedr. 265c: μυθικόν τινα ὕμνον προσεπαίσαμεν τὸν Ἔρωτα scherzend besangen wir in einem Hymnos den Eros. So ergibt sich auch bei unserer Stelle: ξυναυλίαν (Akk. „des Inhalts", Kühner-Gehrt II 1, 303 ff., zu dem zu erwartenden Verbum αὐλεῖν) κλαύσωμεν Ὀλύμπου νόμον (Objekt des transitiven Verbums κλάειν). —. ξυναυλίαν hat dabei freilich nahezu die Geltung eines Adverbs Ganz ähnlich, jedenfalls ebenso zu deuten ist

Equ. 1080.

Ἀλλ' ἔτι τόνδ' ἐπάκουσον, ὃν εἶπέ σοι ἐξαλέασθαι
Χρησμὸν Λητοΐδης, Κυλλήνην, μή σε δολώσῃ.

Hier ist χρησμὸν Akkusativ „des Inhalts" zu εἶπε, der Infinitiv ἐξαλέασθαι Objekt:

Vernimm noch den einen Orakelspruch, in dem dir Letos Sohn gebot Kyllene zu meiden!

All die gekünstelten Umstellungen und Erklärungen (vgl. Blaydes in seiner Ausgabe der Equ., S. 426) werden dadurch überflüssig.

Nub. 152.

Dem unsanft an die Türe des φροντιστήριον pochenden Strepsiades macht der öffnende Schüler den Vorwurf:

Ἀπεριμερίμνως τὴν θύραν λελάκτικας
Καὶ φροντίδ' ἐξήμβλωκας ἐξηυρημένην.

Strepsiades fragt nach dem πρᾶγμα ἐξημβλωμένον und der Schüler erzählt ihm den Versuch des Chairephon und Sokrates die Sprungweite der ψύλλα zu messen.

Κηρὸν διατήξας, εἶτα τὴν ψύλλαν λαβὼν
Ἐνέβαψεν εἰς τὸν κηρὸν αὐτῆς τὼ πόδε,
Κᾆτα ψυγείσῃ περιέφυσαν Περσικαί.
Ταύτας ὑπολύσας ἀνεμέτρει τὸ χωρίον.

Nimmt man ἀνεμέτρει als: „er mass die Strecke ab“, so ist, wie schon Kock zu dieser Stelle bemerkt, nicht zu ersehen, inwiefern die glänzend zu Ende geführte Untersuchung ein πρᾶγμα ἐξημβλωμένον genannt werden könne, das durch des Strepsiades ungestümes Pochen gestört worden sei. Hirzel (Hermes XI 121 f.) suchte den Widerspruch dadurch aufzuheben, dass er ἀνεμέτρει für ein Imperfektum de conatu erklärte: „er wollte messen“. Einfacher noch ist es doch zu schreiben:

Ταύτας ὑπολύσας ἂν ἐμέτρει τὸ χωρίον.

„Diese Schuhe hätte er jetzt der ψύλλα abgenommen und die Strecke damit abgemessen,“ scil. wenn du nicht jetzt durch dein wildes Lärmen die Durchführung des schön erdachten Planes (φροντίδ' ἐξηυρημένην) vereitelt hättest (ἐξήμβλωκας).

Die Rücksicht auf die Cäsur darf uns nicht abhalten ἄν von ἐμέτρει zu trennen, s. die bei Pongratz, de arsibus solutis in dialogorum senariis Aristophanis II, Progr. Freising 1905, S. 4 ff. angeführten Beispiele ähnlich gebauter Verse.

Zudem kommt ἀναμετρεῖν bei Aristophanes sonst nur im Medium vor: γῆν ἀναμετρεῖσθαι (behufs Verteilung vermessen) Nub. 203. οὔκουν μ' ἐάσεις ἀναμετρήσασθαι τάδε (scheinbar in gleicher Bdt.) fr. 617 Kock. οὐκ ἀναμετρήσει (so cod. V) σαυτόν; (spasshaft) Av. 1020. — Dagegen kommt gerade μετρεῖν nur im Aktiv vor; s. Ach. 548, 1021; Equ. 1009; Pax 1254; Av. 580, 1004, 1130.

Ach. 154.

Ach. 136 ff. erzählt der (nach sechsjähriger Abwesenheit) vom Thrakerfürsten Sitalkes zurückgekehrte Theoros, Sitalkes selbst sei den Athenern sehr freundlich gesinnt, noch mehr sein Sohn. Letzterer habe denn auch seinen Vater zu dem feierlichen Schwur

vermocht den Athenern so viele Truppen zu senden, dass sie sagen würden: ὅσον τὸ χρῆμα παρνόπων προσέρχεται. Darauf

Δικαιόπολις. Κάκιστ' ἀπολοίμην, εἴ τι τούτων πείθομαι
Ὧν εἶπας ἐνταυθοῖ σύ, πλὴν τῶν παρνόπων.
Θέωρος. Καὶ νῦν ὅπερ μαχιμώτατον Θρᾳκῶν ἔθνος
Ἔπεμψεν ὑμῖν.
Δικαιόπολις. Τοῦτο μέν γ' ἤδη σαφές.
Κῆρυξ. Οἱ Θρᾷκες, ἵτε δεῦρ' οὓς Θέωρος ἤγαγεν. 155.

Dikaiopolis sieht, wie Ribbeck[1]) richtig bemerkt, die von Sitalkes mitgeschickten Thraker (Odomanten) erst nach V. 155. Unmöglich kann er daher schon V. 154 τοῦτο μέν γ' ἤδη σαφές sagen: Man sieht es, ein ganzes Volk hat er geschickt! (Droysen). Noch weniger aber ist es möglich, dass Dik. mit dem τοῦτο μέν γ' ἤδη σαφές ein Urteil über diese Odomanten fällen will; dazu müsste er sie doch erst recht gesehen haben.[2]) Auch darf man nicht annehmen (A. Müller),[3]) dass dem Theoros die Worte des Dikaiopolis (τοῦτο μὲν κτλ.) als ein günstiges Urteil über die von diesem noch garnicht gesehenen Odomanten vorkommen. Ribbeck meint, τοῦτο μέν γ' ἤδη σαφές sei ironisch und heisse: „Ja, das ist gewiss, dass er uns die Tapfersten geschickt hat!" Wozu aber dann das ἤδη? — A. Müller endlich erklärt: „Das ist gewiss, milites illos Athenienses vexaturos et laceraturos esse." Ja, wenn es hiesse

Δικαιόπ. Κάκιστ' ἀπολοίμην, εἴ τι τούτων πείθομαι,
Ὧν εἶπας ἐνταυθοῖ σύ, πλὴν τῶν παρνόπων.
Τοῦτο μέν γ' (scil. ὅτι ὥσπερ πάρνοπες περὶ ἡμᾶς ἔσονται)
ἤδη σαφές,

---

[1]) Ribbeck übersetzt: „Ja, das versteht sich, ganz gewiss" und merkt an: [„Ja, das versteht sich, dass er uns die Tapfersten geschickt hat". Zu Gesicht bekommt sie Dik. erst nachher, also kann es nicht heissen: „Das sieht man ihnen an".] — [2]) Falsch interpretieren also Paley: τοῦτο μέν, that they are μαχιμώτατοι. They show fight, perhaps in attempting to get the provisions of Dic., an attack, which he compares to locusts devastating a crop, v. 164. Minckwitz: Das (dass näml. Sitalkes das kriegerischeste Thrakervolk hiehergesandt hat) sieht man auf den ersten Blick. — [3]) „Hoc quidem iam perspicuum est. Av. 1531. Theoro haec verba accipienda sunt, quasi dixerit Dic. manifestum est Thraces fortissimos esse; sed proprie Dic. significare vult sibi persuasum esse milites illos Athenienses vexaturos ac laceraturos esse."

wäre die Erklärung Müllers am Platze; so aber hat das τοῦτο und ἤδη keinen Sinn. Und zu einer Änderung des Textes, wie sie Porson-Elmsley bringen (τοῦτο μέν γ' ἤδη σαφῶς hoc [was ist das?] quidem probe noram) kann ich mich nicht verstehen, solange der fast einstimmig (nur A hat σαφῶς) in obenstehender Form überlieferte Text erklärbar ist und noch dazu die vorgeschlagene „Verbesserung" keine einzige der Schwierigkeiten beseitigt.

Man übersetze: Das, was du eben sagtest (dass Sit. ein Heer mitgeschickt hat, Ggs. τούτων V. 151 — τοῦτο), ist (im Gegensatz zu den unkontrollierbaren Vorspiegelungen V. 136—150), nunmehr (endlich einmal, zum erstenmal) etwas Greifbares (Positives; etwas, was sich sofort als wahr oder unwahr erweisen lassen wird).

Vgl. zu diesem Gebrauch von σαφής: σαφὲς δ' ἂν εἶπεν οὐδὲ ἕν, ... ἀλλ' ἢ Σκαμάνδρους ἢ τάφρους ἢ . . . γρυπαέτους καὶ ῥήμαθ' ἱππόκρημνα R. 927. — ἆρ' ἐκδιδάσκω τὸ σαφές (werde ich verstanden?) ἢ ἑτέρᾳ φράσω; R. 64. — οὐ (παύσομαι) πρίν γ' ἂν τοῦτον ἀποφήνω σαφῶς τὸν χωλοποιὸν, οἷος ὢν θρασύνεται. R. 845.

Ach. 220.

Παλαιῷ Λακρατείδῃ τὸ σκέλος βαρύνεται.

Hier hat die Erklärung des Scholiasten viel Unheil gestiftet: Λακρατίδης ἀρχαῖος ἄρχων Ἀθήνησιν, ὡς καὶ Φιλόχορος· ἦρξε δὲ ἐπὶ τῶν χρόνων Δαρείου, ἐφ' οὗ πλείστη χιὼν ἐγένετο καὶ ἀπέπηξε πάντα, ὡς μὴ δύνασθαί τινα προϊέναι. διόπερ τὰ ψυχρὰ πάντα Λακρατίδου (s. Λακρατίδας) ἐκάλουν. δηλοῦνται δὲ καὶ νῦν τῷ ψυχρῷ καὶ γεροντικῷ. λέγει οὖν ὅτι διὰ τὸ γῆρας οὐχ οἷός τέ εἰμι θᾶττον βαδίζειν. Ähnlich Photius: Λακρατίδας, τὰ κατεψυγμένα· ἐπὶ γὰρ Λακρατίδα ἄρχοντος πολλὴ χιὼν ἐγένετο. Hesych. Λακρατίδης . . . . . Ἀρ. τὰ ψυχρὰ βουλόμενος δηλοῦν· ψυχροὶ γὰρ οἱ γέροντες.

Diesen Worten folgend haben die meisten Erklärer Λακρατείδης für eine komische Personifikation der Winterskälte gehalten und gesagt, in dem Verse παλαιῷ Λ. κτλ. meine der Chor mit Λακρατείδης sich selbst, den Alten, den es aus Blutmangel immer fröstelt. Blaydes meint, es sei der Name eines Choreuten gewesen, und vergleicht damit Strymodorus in Vesp. 233. Paley

hält Λ. für ein Patronymikon, von Λακράτης = Λεωκράτης abgeleitet (damit ist aber noch nichts gedient). Die kühnste Erklärung gibt entschieden Leeuwen: Λ. indicat hominem robore praevalentem (compositum est e λα- (λεω-) et nomine κράτους stirpe addito patronymicorum termino). Talis igitur erat olim, cum Phayllos cursu aequabat etc.

Davon hat Paley zunächst mit der Ableitung des Λακρατείδης von Λακράτης = Λεωκράτης recht. Und zwar war, wie aus den bei E. Meyer, Geschichte der Alten Welt, III § 233, Anm., 321, 321 A., 327 zusammengetragenen und verwerteten Zeugnissen zu ersehen ist, ein Λεωκράτης oder Λακράτης Strateg im Jahre 480/79; derselbe später, im Kampf gegen Ägina 459, noch ein zweitesmal.

Der Chor, der V. 184 Μαραθωνομάχαι genannt wird, V. 677 sich selbst mit der Seeschlacht bei Salamis, V. 697 mit dem Kampf bei Marathon in Zusammenhang bringt, gedenkt hier des Namens eines Strategen der Schlacht von Platää, indem er sich selbst einen alten Lakratiden, d. i. einen, der noch unter jenem Leokrates bei Platää kämpfte, nennt. In jene Zeit fielen ja auch die Siege des krotonischen Läufers Phayllos.

Was soll nun beim Scholiasten die Erwähnung von heftiger Kälte u. s. w. im Zusammenhang mit Λακρατείδης? Ganz einfach: der Winter 480/79 war der einzige in der bisherigen athenischen Kriegsgeschichte, wo die kriegerischen Operationen auch den Winter hindurch keine Unterbrechung erlitten. Der Feind lag unfern von Athen im Quartier; seine bedrohliche Nähe erheischte mindestens Defensivmassnahmen, die zum ersten und bisher einzigen Male den athenischen Soldaten die Unannehmlichkeiten eines Winterfeldzuges fühlen liessen. Kein Wunder, dass dieser Winter, der deshalb nicht einmal besonders kalt gewesen zu sein braucht, sprichwörtliche Berühmtheit erlangte.

Ach. 704.

Τῷ γὰρ εἰκὸς ἄνδρα κυφόν, ἡλίκον Θουκυδίδην,
Ἐξολέσθαι συμπλακέντα τῇ Σκυθῶν ἐρημίᾳ,
Τῷδε τῷ Κηφισοδήμῳ, τῷ λάλῳ ξυνηγόρῳ;

Ein alter Fehler bei der Erklärung dieser Stelle war der, dass man ἐξολέσθαι als „umkommen, dahinsiechen“ auffasste. Obwohl man ihn durch Elmsley endgültig beseitigt glauben sollte, kehrt er doch in Droysens Übersetzung wieder (. . ., dass so ein Greis Th., ... versiecht, Bei den Skythen bettelarm sich hinzufristen u. s. w.) und klingt auch in Leeuwens Erklärung dieser Stelle noch nach: periisse dicitur Thucydides in desertis (, ?) cum Cephisodemi (er liest τῷδε τῷ Κηφισοδήμου = Εὐάθλῳ) isto filio congressus; oder in desertis congressus? — ἐξολέσθαι bedeutet hier wie des öfteren (im activum: Nub. 1136, Vesp. 1229: bewirke einen verurteilenden Spruch des Gerichtes; im med. auch Pax 366): vor Gericht verurteilt werden. — ξυμπλακέντα gibt ferner nicht an, wie einer, hier Thukydides, „umkommt“, nämlich durch eine „Verbannung nach Skythien“, die doch wohl schon staatsrechtlich ebensowenig denkbar ist, wie heutzutage eine Ausweisung nach einem bestimmten Orte des Auslandes; sondern es bezeichnet, wodurch es zu einer Verurteilung kam, nämlich durch ein Zusammentreffen (ξυμπλακέντα, absichtlich aus der Ringersprache genommen, wie καταπαλαίω 710 wegen des Euathlos!) mit der ἐρημία Σκυθῶν.

Was ist nun diese? Hesychius erklärt uns recht eigentümlich eine sprichwörtliche Wendung ἡ Σκυθῶν ἐρημία (παροιμία ἀπὸ τῶν φυγόντων ἐξ Ἐφέσου Σκυθῶν διαδοθεῖσα· φοβηθέντες γὰρ καὶ ταραχθέντες, [οὐ] κατὰ γνώμην ἀπῆλθον. τίθεται τοίνυν ἐπὶ τῶν ἐρημουμένων ὑπό τινων). Dass das Sprichwort hier in diesem Sinne gebraucht sei, glaubt wohl niemand. Ἡ Σκυθῶν ἐρημία ist, wie Elmsley richtig sah, eine Apposition zu Kephisodemos; das haben sämtliche neueren Erklärer und schliesslich gar schon der Scholiast bestätigt; nur das tertium comparationis war unklar. Der Scholiast verschiebt den Vergleichspunkt: die skythischen Wüsten bergen viele wilde Raubtiere; ein solches ist auch Kephisodemos. — Die Wildheit (the Scythian wilderness) findet Mitchell (und doch war vorhin, V. 686, von den στρόγγυλα ἔπη der jugendlichen Ankläger die Rede!), die asperitas A. Müller. — Metaphorice „solitudo“ de homine, quocum nulla consuetudo esse potest, meint Blaydes. Aber so harmlose Angriffe macht Aristophanes nicht. Mich hat keine der Erklärungen befriedigt.

Sieht man sich um, so wird den Anklägern der Mummelgreise (τονθορύζοντες 683) zweierlei vorgeworfen: jugendliche Draufgängerei, der gegenüber die Alten machtlos sind (680, 685 ff., 700, 705, 707, 716) und zweifelhafte Abstammung (τοξόται 707, 711, 712; auch sonst drückt das τοξόται diesen Vorwurf aus, fr. 411). Wenn also statt ἡ Σκυθῶν ἐρημία ein Ausdruck gefunden werden könnte, der diese beiden Vorwürfe gegen Kephisodemus, Euathlos und den Sohn des Kleinias (der freilich, wie wohl auch V. 614, nur als diesem Bund zugehörig mitgenannt wird) zusammenfasst? Wie wäre es mit ξυμπλακέντα τῇ Σκυθῶν ἐφηβίᾳ;

Ἐφηβία wäre hier selbstverständlich nicht als die offizielle Institution des ἔφηβοι-Dienstes gemeint, die erst viel später eingeführt wurde, sondern nur als Altersbezeichnung gebraucht; so kommt ἔφηβος bei Xenophon des öfteren vor, z. B. Cyrop. 1, 2, 8; 1, 5, 1; auch beim auctor Axiochi 366e; den Schritt von ἔφηβος zu ἐφηβία wird wohl jedermann dem Aristophanes zubilligen.

Die Stelle wäre dann glatt: Thukydides unterliegt im Ringen mit Skythiens Jugend, d. h. mit jenen jugendlichen, zweifelhaft vollbürtigen Anklägern. Beseitigt wäre jene Härte, die ich darin erblicke, dass ein Mensch gleichgesetzt wird der Σκυθῶν ἐρημία.

Ach. 958.

Κἂν τοῦτο κερδάνῃς ἄγων τὸ φορτίον,
Εὐδαιμονήσεις συκοφαντῶν γ' εἵνεκα.

Hier ist zunächst von allen Auslegern, soweit ich sie übersehe, das εὐδαιμονήσεις falsch aufgefasst worden. Beatus degas (Leeuwen), quiete vives (Müller), die Sykophanten lassen dich vollauf in Ruhe (Minckwitz), seitens der Sykophanten wirst du Ruhe haben (Droysen) etc. — all diese Erklärungen haben hier keinen Sinn; wie kann man ernsthaft den Dikaiopolis sagen lassen: Wenn du den Kerl mitnimmst, wirst du Ruhe vor den Sykophanten haben, wirst du ein von ihnen nicht beunruhigtes Leben führen können? Das ist doch eine — ernst genommen, unmögliche und als Spass zu plumpe — contradictio! Paley kommt dem richtigen Sinn näher ohne jedoch die Bedeutung des

εὐδαιμονήσεις zu erschöpfen. Die zwei Zeilen heissen: Wenn du mit dieser Ware etwas gewinnst, kannst du, was die Sykophanten betrifft, dein Glück machen, d. h. kannst du mit dem Artikel „Sykophanten“ allein schon (γέ!) ein reicher Mann werden; wir Athener, meint Dik., können dir, wenn das Geschäft für dich rentabel ausfällt, auf lange Zeit den gleichen Artikel in gleicher Güte liefern, so dass du an dem gewinnbringenden Export (ἄγων) ein hübsches Sümmchen verdienen kannst.

Εὐδαιμονεῖν ist auch sonst in dem Sinn: gute Geschäfte machen, gebraucht; z. B. ruft Dikaiopolis dem Euripides zu: εὐδαιμονοίης, ὥσπερ ἡ μήτηρ (die Gemüsehändlerin!) ποτέ Ach. 457.

Zum Schluss noch ein paar Worte über den Zusatz zum Titel dieses Programms. Das seit Jahren vorbereitete Aristophanes-Lexikon ist in allen Teilen soweit ausgearbeitet, dass es, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse sich dazwischen stellen, binnen weniger als Jahresfrist druckreif ist. Nach berühmten Mustern ein „Specimen“ davon in diesem Programm zu geben, dazu konnte ich mich jedoch aus vielen Gründen nicht entschliessen, vor allem deswegen, weil der Wert einer solchen Veröffentlichung, mag nun das Lexikon ihr nachfolgen oder — wie es ja schon öfter der Fall war — nicht, nur ein äusserst geringer ist. An die Stelle dieses Specimens trete denn das vorliegende, in nicht weniger engem Zusammenhang mit der Arbeit stehende Programm; es sei zugleich eine Gabe des Dankes an diejenigen meiner Lehrer und Freunde, deren Förderung und Rat ich in so ausgedehntem Masse geniessen durfte.

εὐδαιμονήσ eissen: Wenn du
mit dieser s die Sykophanten
betrifft, de mit dem Artikel
„Sykophan nn werden; wir
Athener, Geschäft für dich
rentabel a rtikel in gleicher
Güte liefe den Export (ἄγων)
ein hübsch
Εὐδαιμ gute Geschäfte
machen, m Euripides zu:
εὐδαιμονοίη !) ποτέ Ach. 457.

Zum S Zusatz zum Titel
dieses Pro te Aristophanes-
Lexikon is , dass es, wenn
nicht unvor en stellen, binnen
weniger al rühmten Mustern
ein „Specir ben, dazu konnte
ich mich j iessen, vor allem
deswegen, chung, mag nun
das Lexiko schon öfter der
Fall war – t. An die Stelle
dieses Spec n nicht weniger
engem Zus e Programm; es
sei zugleich n meiner Lehrer
und Freun so ausgedehntem
Masse geni